

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 223

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Mittwoch, 21. Nov. 1866.

Amthliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Bekanntmachung betreffend die Rekrutierungsliste.

Die Abfassung der Rekrutierungsliste zur Aushebung für das Jahr 1867 ist nunmehr vorzunehmen. In diese Liste sind alle im Jahre 1846 geborenen Söhne hiesiger Einwohner ohne Rücksicht auf Tüchtigkeit, Familienverhältnisse oder Beruf einzutragen, und den Eltern oder Vormündern derselben liegt es gesetzlich ob, dafür zu sorgen, daß solche auch wirklich eingetragen werden. Es werden daher die Eltern und Vormünder andurch öffentlich aufgefordert, unverweilt und längstens binnen 8 Tagen Geburtstag, Stand und Aufenthaltsort ihrer im Jahre 1846 geborenen Söhne und Pfleglinge bei der Rathschreiberei zum Eintragen in die Liste schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen unterlassener Anzeige in der Liste übergangen werden, sobald solches bekannt wird, ohne Rücksicht auf vorgerücktes Alter und vorbehaltlich der Strafe für den geeigneten Fall, zur nachfolgenden Aushebung gezogen und ehe sie dem Rekrutierungsgefäß Genüge geleistet, weder Erlaubniß zur bürgerlichen Niederlassung, noch Reisepaß oder Wanderbuch erhalten werden.

Den 15. Nov. 1866

Stadtschultheißenamt.
K o h n.

G m ü n d.

Aufforderung.

Nachstehende Stiftungen sind erledigt:

- 1) Eligius Mayhöfer'sche Stiftung mit einem Zinsenertrag von 32 fl. für einen verwaisten oder sonst armen Handwerkslehrling aus der Verwandtschaft des Stifters.

- 2) Leopold Geiger'sche Stiftung mit einem Zinsenertrag von 35 fl. für einen armen Waisen oder andern armen Knaben von hier, welcher die Goldschmieds-Profession erlernt.

- 3) Die Chorberrn Haas'sche Stiftung, deren Zins zu Anschaffung von Tuch zu Röcken für 12 arme Personen von hier zu verwenden ist.

- 4) Die Stiftung der Anna Köhler mit 44 fl. Zinsenertrag zur Vertheilung an ihre armen Freunde.

- 5) Die Stiftungen der Frau Crescentia Walter, Wittve des Alois Walter, Kaufmanns dahier:

- a) Zins aus 1000 fl. à 3½ % für solche Mädchen von hier, welche wenigstens 8 Jahre als Magd gedient und in diesem Jahr sich verhehlicht haben;

- b) Zins aus 1000 fl. à 3½ % für solche Mädchen, welche, ohne eigene Mittel zu haben, den Beruf der barmherzigen Schwestern wählen;

- c) Zins aus 1000 fl. à 3½ % zur Vertheilung an vier arme Wittwen, welche keine öffentliche Unterstützung genießen.

Dieser Personen, welche in den Genuss einer dieser Stiftungen eingesetzt zu werden wünschen, haben sich

innerhalb fünfzehn Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 14. November 1866.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die etwaigen armen Nachkommen des Kaufmanns Anton Majer in der Schmidgasse, welche in die Dekan Hofmeister'sche Stiftung eingesetzt zu werden wünschen, werden aufgefordert, innerhalb

dreißig Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich über ihre Ansprüche auszuweisen, da sonst nach Ablauf dieses Termins der bis 1. Juli 1866 fällige Jahreszins den Bestimmungen des Testaments gemäß zum Besten des Instituts der barmherzigen Schwestern verwendet werden müßte.

Den 14. November 1866.

Hospitalverwaltung.
B i c h l e r.

G m ü n d.

Die hiesige Beschälplatte bedarf
69 Centner Haber.

Es werden nun Lieferungslustige hiemit eingeladen, bei der am 28. November l. J. Nachmittags 1 Uhr

stattfindenden Abstreichs-Verhandlung im Gasthof zum Hasen dahier sich einzufinden.

Den 20. Nov. 1866.

A. Beschälaußsichtsamt.
G r i e f e r.

Vermischte Anzeigen.

Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-
Chocolade

von

Starker S. Pobuda,
Hoslieferanten in Stuttgart,
empfiehlt per Pfund von 36 kr. bis
1 fl. 48 kr.

Wieder-Verkäufer zum Fabrikpreis
J. Müllers.

Ein kleiner Schlüssel ging verloren.
Der Finder wird ersucht, denselben abzugeben an die Redaktion.

Mein reichhaltiges Lager in

Winterstiefel
u. Schuhen

bringe ich in empfehlende Erinnerung und sichere die reellste und billigste Bedienung zu.
B. Grimm,
Marktgäßle.

Ausverkauf

wollenen Kapuzen,

welche ich weit unter den Fabrikpreisen abgeben kann.

K. Bauknecht,
Müchgasse.

Rüblerholz

verkauft

Forster im Neubau.

G m ü n d.

Ganz ächten Schwarzwälder

Kirschengeist

empfiehlt maasweise

Joseph Decksle.

Alpen-Honig-Bonbons

per Schachtel 7 kr.,
als bewährtes Mittel für Brust- und
Hustenleiden empfiehlt

W. Graner, Conditor,
Schmiedgasse.

Ein freundlich möblirtes Parterrezimmer hat sogleich an einen oder zwei solide Herren zu vermietthen.

Schreiner Knoblauch,
Ledergasse.

Eilwangen.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
verkaufe ich im Wege öffentlicher
Versteigerung 20 Pferde, die beliebige
Wahl unter 36 Stück. Sämmtliche Thiere
sind gut gehalten, gut auf den Knochen,
an strengsten Dienst gewöhnt und von
größter Ausdauer. Unter denselben be-
finden sich mehrere vertraute und kräftige
Empfänger.

Fehler und Untugenden werden ange-
geben.



Gleichzeitig bringe ich
3 Omnibus-Wagen (13-,
11- und 8sitzige), mehrere
Schlitten,
Chaisen,



gut erhaltene Postgeschirre,
eine Futterschneidmaschine etc. zum Verkauf.

Fr. Netter,
Posthalter.

Zu verkaufen.

Einen

Marmor-Grabstein,

ein neues

Kinderwägel

und eine

Tischschieferplatte

hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

Kleinere und größere Parthien

Lumpen

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen.

Jos. Burger,
Weindreher in der
Waldfstettergasse.

1000 fl. liegen gegen gesetzliche
Sicherheit zum Aus-
leihen parat — wo, sagt die Redaktion.

Ein junger mit den empfehlendsten
Zeugnissen versehenen Mann des I. Reiterregiments sucht eine bleibende Stelle.
Wer — sagt die Red. d. Bl.

Ne de

des Abgeordneten für den Oberamts-Bezirk Gmünd,
Hrn. Oberjustizrath Streich, in der Kammer Sitzung
am 10. Oktober d. J., bei der Berathung des Adress-
entwurfs.

(Nach dem stenogr. Bericht.)
(Schluß.)

Wenn der Herr Abgeordnete von Geislingen diesen
Ausdruck der bloßen Hoffnung angegriffen hat, so möchte ich
ihn fragen, ob denn, wenn es sich um einen Angriff auf
das deutsche Land Tyrol, um einen Angriff auf das alte
Kronland Böhmen handelte, das gemeinsame Zusammenstehen
der ganzen Nation mehr als trügerische Hoffnung wäre?
Meine Herren! Es ist der großdeutsche Gedanke, den ich
Ihnen vorhin entwickelte, ein Gedanke, der heutzutage fast
in das Reich der Lächerlichkeit verwiesen werden will. Dem
entgegen sage ich: niemals war es nothwendiger, diesen Ge-
danken festzuhalten, als jetzt. Denn, meine Herren, in Oester-
reich geht ein Prozeß der Zerfetzung vor sich, und wenn nun
dieser Prozeß damit endet, daß das Reich in zwei Theile sich
spaltet, so wären unsere deutschen Brüder auf der einen Hälfte
verloren, wenn sie nicht die Zuversicht hätten, im Haus der
Mutter Germania eine Stätte zu finden, eine Stätte frohe-
Willkommens nicht bloß deshalb, weil dann unsere Brüder

Empfehlung.

Eine große Auswahl von

Damen-Hüten neuester Facon

und zu billigen Preisen sowie auch zum Aendern werden angenommen.

J. Borowansky, Hutmacher.

**Lackier Fischinger
in Gmünd**

empfehlte sich auf bevorstehende Weihnachten im

Lackiren von Döckenköpfen, Döckenküchen, Döckenstuben, Kauf-
läden, Wiegenpferden u. s. w.Auch bringe ich in gefällige Erinnerung daß ich durch meine ein-
gerichtete heizbare Werkstätte in Stand gesetzt bin, Möbel, Blechwa-
ren und Schlitten in kurzer Zeit billig und aufs Schönste herzustellen.**Erdöl-Lampen**zum Stehen und Hängen, einzelne Brenner, Bassin Cylinder zu den
billigsten Preisen empfiehlt

J. Müleisen.

Gummi-Galloschen

empfehlte

J. Müleisen.

Eine Gans hat sich einegestellt und kann erfragt werden bei der Redaktion.

Von den weltberühmten
Stollwerk'schen**Brust-Bonbons**erhielt neue Zusendung und em-
pfehle ich dies bewährte Haus-
mittel zur gefälligen Abnahme
bestens.

Welzheim und Andersberg,
Wilh. Wilsinger,
Apotheker.

Die heftigsten Zahn-
schmerzen beseitigen augenblicklich u n-
f e h l b a r die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern
à 20 kr. in Gmünd bei
Conditior W. Grauer.



Ähnliche Anzeigen
beruhen auf Annahme und
Fälschung.

wiedergefunden sind, sondern auch deshalb, weil ohne die
Theilnahme von Deutschösterreich für Süddeutschland eine
bundesstaatliche Einigung mit Preußen, ohne erdrückt zu wer-
den, nicht auf die Dauer möglich ist. Indessen, meine Her-
ren, wir dürfen, und darin gebe ich dem Herrn Abgeordneten
von Geislingen vollkommenes Recht, wir dürfen nicht bloß
in der Welt unserer Zukunfts Ideale uns bewegen, wir müssen
uns auf den Boden der Thatsachen stellen und erwägen, wie wir
von hier aus unser Verhalten für die nächste Zukunft einzu-
richten haben. Hier gibt uns nun die Adresse die weitere
Directive: wir sollen nicht unsere Aufnahme in den nord-
deutschen Bund verlangen und erstreben.

Wenn man uns Schwaben für den Anschluß an diesen
Bund gewinnen will, so hält man uns gewöhnlich vor, und
ich habe mir gedacht, daß auch der Herr Abgeordnete von
Geislingen dieses alte Lied mit neuen Akkorden anstim-
men werde, dieser norddeutsche Bund sei nur ein Theil von
Deutschland, aber er werde das ganze Deutschland, wenn
nur wir Süddeutsche uns anschließen. Das norddeutsche
Parlament sei die Pflanzstätte, aus der ein deutsches Parla-
ment mit Schnelligkeit emporsprießen werde. Diesem Bunde
und diesem Parlamente gegenüber werde die preussische Re-
gierung ganz andere Saiten aufziehen müssen, als sie es bis
jetzt dem eigenen Lande gegenüber gewöhnt gewesen sei.
Meine Herren! wenn ich dies vernehme, und wenn ich alles

dazu lege, was ich wahrscheinlich heute und in den nächsten Tagen vernehmen werde, so kann ich mich des Eindrucks nicht ermahnen, den die Göthe'schen Worte so richtig bezeichnen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Ich kann mich irren, allein ich denke, dieser norddeutsche Bund ist eben auch ein Versuch wie die Union vom Jahr 1850, ein Projekt wie dasjenige des Kaisers von Oesterreich war, ein Versuch, wie wir so viele schon gehabt haben, um die deutsche Frage zu lösen. Jetzt freilich in der Zeit des Abschlusses der Verbindung unserer norddeutschen Brüder nimmt sich die Sache noch ganz rosig aus; man gibt sich nach, kommt sich entgegen, und über allem strahlt noch die Sonne jenes wunderbaren preussischen Glücks, die vielleicht erst ihre Mittagshöhe erreicht hat. Allein — es können auch andere Zeiten kommen. Die Tage der ersten Liebe grünen nicht ewig, und nach den Flitterwochen steigt die nüchtere Wirklichkeit herauf, die jedes allzu zarte Band unerbittlich zerstört. Diese Probe der rauhen Wirklichkeit hat aber der norddeutsche Bund noch nicht begonnen, und ich glaube auch nicht, daß er sie lange bestehen wird. Fürs erste ist dieser Bund gar kein Bund im eigentlichen Sinne; denn, wenn gegenüber dem einen Bundesgenossen alle übrigen so ungeheuer zurücktreten wie hier, wenn dem centralisirten Großstaat Preußen mit 25 Millionen Einwohnern die kleinen Staaten mit 4 Millionen gegenüberstehen, so ist dieß kein Bund im eigentlichen Sinn, keine Vereinigung von Gleichberechtigten. Ein solcher Bund muß sich entweder lösen, oder es sind die kleinen Bundesglieder mit der Gewalt eines Fatums der Attractions- beziehungsweise Annexionskraft des großen Bundesgenossen anheimgefallen.

Wie das norddeutsche Bundesparlament ausfallen wird, wissen wir nicht, das aber können wir schon jetzt erkennen, daß dieses Parlament neben dem Berliner Parlamente, von dem es mit so eifersüchtigen Augen bewacht wird, ein wahres Scheinleben führen wird. Man hat gesagt, Bundesparlament und preussisches Parlament verhalten sich wie ein Körper und sein Schatten; ich will das Gleichniß adoptiren, indem ich die Rolle des Schattens dem Bundesparlament zuweise. Und wenn nun eines Tages, des fortwährenden Scheinlebens müde, die außerpreussischen Männer nicht mehr in der Potsdamer Ständekammer erscheinen, was bleibt dann von dem ganzen Bunde noch viel Wünschenswerthes übrig? Dieser Bund endlich basirt auf der Mainlinie, auf der bewußten Trennung von Nord und Süd, und gegen eine solche Trennung müssen wir überall protestiren. Und nun frage ich Sie, ist dies ein Protest, wenn Sie die Aufnahme in jenen Bund erstreben, der diese Zerreißung einführt? Meine Herren! Sie mögen bei diesem Bestreben die besten Absichten haben, Sie mögen sich verkläuliren wie Sie wollen, Sie mögen sagen, wir wünschen nicht einmal sofortigen und bedingungslosen Anschluß; aber Sie werden den Vorwurf nicht wegräumen können, daß Sie mit ihrem Aufnahmgesuche eine Indemnitätsklärung ertheilt haben und damit abgewichen sind von dem gegebenen Ziel unseres nationalen Strebens, das nie in jenem Bunde seine wahre Befriedigung findet, sondern nur in einem höheren Dritten.

Wenn wir also die Aufnahme in den jetzt in Bildung begriffenen Bund nicht erstreben wollen, so ist es weiterhin der süddeutsche Bund, welcher sich unserer Erwägung aufdrängt. Ich bin gegenüber dem Herrn Abgeordneten von Besigheim nicht der Ansicht, daß ein solcher süddeutscher Bund an und für sich etwas Verwerfliches sei. Ich habe seiner Zeit für die Coalition der Mittelstaaten gestimmt und bin noch der Ansicht, daß diese Coalition, zu rechter Zeit und mit dem rechten Nachdruck durchgeführt, uns jedenfalls eine bessere Position gebracht haben würde, als welche uns nun zu Theil geworden ist. Von dieser Ansicht ausgehend, kann ich den projektirten Südbund nicht für einen unrichtigen Gedanken erkennen. Indessen — ich verhehle mir all die thatfächlichen Schwierigkeiten nicht, welche seiner Ausführung entgegenstehen, ich verhehle mir nicht, daß diesem Bunde die erste Bedingung fehlt — treue, aufrichtige, gleichgestimmte Bundesgenossen! Verlangen Sie nicht, daß ich mich näher hierüber erkläre; es wäre nicht klug und würde nur unsern auswärtigen Feinden eine Freude bereiten, wenn ich meine

Bemerkung weiter ausführen würde, aber eine Andeutung mußte ich geben, um zu erklären, weshalb ich die Bildung eines süddeutschen Bundes allerdings für etwas schwer Ausführbares halte.

Meine Herren! In einer vollständig negativen Haltung dürfen wir nicht bleiben; wenn es uns ernst ist mit der Versicherung, daß nicht Haß gegen Preußen unsere Schritte leitet, so müssen wir die Hand zu nationaler Verständigung bieten, soweit Ehre und Grundsatz es gestatten. In diesem Sinn hat die Adresse im § 9 den Satz aufgenommen:

„Darum kann nur auf eine Grundlage, welche die berechnete Selbstbestimmung des Einzelstaates mit der nothwendigen Einheit des Gesamtstaates versöhnt und die freie Entwicklung des constitutionellen Lebens gewährleistet, eine Verbindung von Nord- und Süddeutschland in befriedigender Weise hergestellt werden.“

Ja, meine Herren, es ist meine Ueberzeugung, wir dürfen eine Verständigung selbst mit dem heutigen Preußen nicht für ein Ding der puren Unmöglichkeit erklären; und wann uns z. B. Preußen die Reichsverfassung von 1849 in loyaler Weise anbieten würde, wir dürften sie nicht zurückweisen. Der Umstand, daß die Reichsverfassung mit einem Tropfen demokratischen Delz gesalbt ist, bietet für uns kein Hinderniß; das einzige Bedenken, das wir hatten war die preussische Spitze; dieses Bedenken ist nun durch die Thatfachen beseitigt, und Sie werden zugeben, wenn die Geschichte Oesterreichs sich erfüllen, so wird es selbst für den Beitritt Deutsch-Oesterreichs kein Hinderniß mehr bilden. Im übrigen ist die Reichsverfassung von 1849 ganz geeignet, die Selbstbestimmung der einzelnen Staaten mit der Einheit des Gesamtstaates zu versöhnen; ich halte sie in dieser Richtung auch heute noch für ein mustergiltiges Werk und bin so kühn, zu glauben, daß selbst der große preussische Historiker Sybel, der sie jüngst mit seinem wohlfeilen Spotte überoffen hat, eine bessere nicht zu liefern im Stande sein würde.

Ob und wann uns eine nationale Verbindung mit Norddeutschland gelingen wird, welche unseren Grundsätzen und unserer Ehre entspricht, wissen wir nicht, wir müssen dies der in der Geschichte waltenden Vorsehung überlassen; soviel aber steht fest, daß unter allen Umständen der freiheitliche Ausbau unserer Einrichtungen unsere nächste und Hauptaufgabe sein muß. Ich stimme nicht ein in die Loblieder des Einheitsstaates, Loblieder, die wir auch heute in diesem Saale haben vernehmen müssen, als der Herr Abgeordnete von Geislingen von seinem Zucht und Ordnung haltenden norddeutschen Staate sprach. Ich kann nicht zugeben, daß die Mittel- und Kleinstaaten der nothwendige Sitz der Reaktion sein müssen. In der Geschichte des deutschen Bundes waren es vielmehr die Großstaaten, welche stets der freiheitlichen Entwicklung im Wege gestanden sind. Dagegen sehen wir Jahrzehnte hindurch, daß in den Mittelstaaten unter dem Schutz freisinniger Verfassungen der deutsche Volksgeist eine Zufluchtsstätte fand; die ständischen Verhandlungen in Württemberg und Baden waren lange Zeit der Trost des Volkes, die freien Mannesworte, welche hier ertönten, haben weithin durch das ganze Deutschland geübet; Süddeutschland war damals der Hort der politischen Freiheit Preußen und Oesterreich gegenüber. So kann, so soll es wieder kommen. Wenn, wie die Adresse sagt, die berechtigten Wünsche des württembergischen Volkes befriedigt, wenn seine Kräfte in zweckmäßiger Art zusammengefaßt werden, der Fortschritt in allen politischen und materiellen Fragen gefördert wird, wenn uns diese nächste und Hauptaufgabe gelingt, dann sind wir sicher vor den Lockungen des Einheitsstaates, auch wenn sie in solcher Sirenenform wie vom Herrn Abgeordneten von Geislingen vorgetragen werden; Württemberg wird dann wieder der Trost der deutschen Patrioten, der Hort und Hüter des patriotischen Gedankens sein. Gelingt es uns aber nicht, diese Aufgabe zu lösen, dann, meine Herren, und mit diesem warnenden Mahnrufe will ich schließen, dann sind auch wir Schwaben dem norddeutschen Unitarismus unrettbar verfallen, und auf dem Grabe eines edlen deutschen Volksstammes wird bald genug die cäsarische Einheit triumphiren.

Stuttgart, 19. Nov. Unsere gewerblichen Fortbildungsschulen sind der Stolz unseres Landes und ein Gegenstand des Neides unserer Nachbarn. Gerade an so sorgfältig gepflegten Unterrichtsanstalten erkennt man den Nutzen der Kleinstaater. Man zeige mir den Großstaat — ob Republik oder Monarchie, ob in der neuen oder alten Welt, — dem Schulwesen eine so intensive Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das wäre nur möglich, wenn man den Großstaat in kleine Theile abtheilt, in Kreise, und diesen das Schulwesen überließe. Das hieße aber gar nichts anderes, als den Großstaat in eine Reihe von Kleinstaaten zer schlagen, wenigstens dem Sinne nach. Das thut aber nie und nimmer ein Großstaat, bei dem die Sucht zur Centralisation den Nutzen der Decentralisation stets bei Weitem überwiegt. Unsere heranwachsende Jugend, welche durch diese Schulen gegangen ist, wird, das dürfen wir uns ohne Beschämung gestehen, weit leistungsfähiger werden, als wir. Aber wir werden den Ruhm in Anspruch nehmen dürfen, daß wir den Werth des Unterrichts erkannt und dafür Sorge getragen haben, daß er der Jugend zu Theil wurde. König Wilhelm hat diese Schulen gegründet und König Karl pflegt sie mit besonderer Vorliebe. Erst dieser Tage wurde der Zeichnungslehrer Professor Kleesattel von Geislingen zu Sr. Maj. dem König beschieden. Der König wollte mit dieser Audienz theils dem gewerblichen Schulwesen einen Beweis der Aufmerksamkeit geben, theils sich nach dem Stande und den Bedürfnissen eines speziellen Zweiges des gewerblichen Unterrichtes des Genauereren erkundigen. Der Samstags-Vorlesung wohnte der König nicht bei; der König war erst etwas spät von der Jagd heim gefehrt. Die Vorlesung war eben so besucht, wie nur irgend eine frühere. Man darf immer annehmen, daß wenigstens 2000 Personen zugegen sind. Der jüngste chemische Vortrag zeichnete sich insbesondere durch gelungene Versuche aus.

Stuttgart, 18. Nov. Gestern wurde der zweite der wissenschaftlichen Vorträge im Königsbau, welche wir Sr. Majestät dem Könige auch in diesem Winter zu verdanken haben, von Hrn. Prof. Dr. Marx über die chemische Beschaffenheit der atmosphärischen Luft gehalten. Die Natur des Thema's veranlaßte den Hrn. Redner, nicht bloß über die chemische, sondern kurz auch über die physikalische und meteorologische Beschaffenheit der Lufthülle, und sodann auch über die Eigenschaften nicht bloß der Atmosphäre, sondern auch der einzelnen in der Atmosphäre vorkommenden, ihre Bestandtheile bildenden Gase, besonders des Sauerstoffs, zu sprechen. Die Luft ist kein homogenes Gas, sondern ein Gemenge aus Stickstoff (ca. 80 pr. Ct.), Sauerstoff (an 20 pr. Ct.) und kleinen, aber wechselnden Mengen von Wassergas und Kohlensäure. Durch Experimente wurden die Eigenschaften dieser Gase vorgestellt, insbesondere die das Verbrennen unterhaltende Kraft des Sauerstoffs: es wurden zu dem Behufe Kohlensäure, schwefelige Säure, Phosphorsäure und Magnesia dargestellt (eine Modifikation des Sauerstoffs, das Ozon, wurde durch das Experiment, daß Jodkalium durch dasselbe zerlegt wird, vom nicht erregten Sauerstoff unterschieden). Die Menge des in der Luft suspendirten Wasserdampfes richtet sich nach der Temperatur: bei fallender Temperatur vermag die Luft nicht mehr allen Wasserdampf zu behalten; gleichsam übersättigt gibt sie ihn ab in verdichteter Form als Wasser oder Schnee. Hier berührt der Redner die wohlthätige Rolle, welche das Wasser im Leben der Erdoberfläche spielt. Fast nicht minder wichtig ist das gegenseitige Verhältniß von Sauerstoff und Kohlensäure für die thierischen und pflanzlichen Organismen, da die Pflanzen die von den Thieren ausgeathmete Kohlensäure absorbiren und zu ihrem Wachsthum verwenden, während die Atmosphäre theils eben durch die Abgabe der überschüssigen Kohlensäure an die Pflanzen, theils durch die Sauerstoffabgabe der letztern sich stets erfrischt und so den Menschen und Thieren zur Respiration dient. Hr. Prof. Marx kam hiebei auf den sanitätischen Punkt der gehörigen Auslüftung der Schulen zu sprechen; es darf höchstens in einem geschlossenen Lokale die Kohlensäure sich zur reineren Luft wie 4 zu 10,000 verhalten: ein höheres Verhältniß ist für die Gesundheit schädlich. — 19. Nov.

Eine Kohheit sondergleichen ist diese Nacht auf dem Wilhelmsplatz vorgekommen, wo zwei junge Burche, ein Metzger und ein Kaminsfeger, miteinander in Streit geriethen und wobei der Kaminsfeger dem Metzger die Nase abbiß. Letzterer wurde in's Ratharinenhospital, der erstere in gerichtlichen Gewahrsam gebracht. St.-A.

Seidenheim, 17. Nov. Die Stadtschultheißenwahl ist in unmittelbarer Nähe. Kompetenten sind genug da; seit gestern spricht man vielfach von dem Rechtskonsulenten Freisleben. Er ist ein Mann von großer Beredsamkeit, edlem Charakter und vielen Kenntnissen. (D. B.)

Von der **Geislinger Alb, 17. Nov.** Eine fürchterliche Nacht liegt hinter uns, und fast konnte man das Tagesgrauen nicht erwarten, so unheimlich fühlte es sich. Gegen Mitternacht erhob sich ein Orkan, der Alles niederzuwerfen drohte. Diesen Morgen sehen wir seine Verwüstungen überall, die er an Bäumen, Dächern, Schornsteinen, Holzbeugen 2c. angerichtet hat. Gewaltige Blitze durchzuckten die rabenschwarze Nacht; das Gerölle des Donners wurde durch das gewaltige Geheul des Sturmes mehr oder weniger erstickt, Regen mit Hagelkörnern vermengt schlugen so gewaltig gegen die Fenster an, daß man größeren Beschädigungen an denselben nur durch rasches Umschlagen der Läden begegnen konnte. Diesen Morgen hat der Sturm etwas nachgelassen, der Thermometer fiel auf Null, und statt des Regens fällt Schnee. Die Fensterscheiben überziehen sich theilweise mit Eis.

Oberndorf, 17. Nov. Wenn es einem Einwohner von **Nordhausen** gelungen ist, das preussische **Jüdnadelgewehr** derartig umzuändern, daß damit die doppelte Schussfähigkeit erzielt, also bewirkt wird, mit demselben Gewehr in einer Minute 14—15 Schüsse abgeben zu können, so steht derselbe nicht allein. Wir sind in der Lage berichten zu können, daß es den beiden Brüdern **Wilhelm und Paul Mauser** dahier (beide Büchsenmacher an der K. Gewehrfabrik) nach vielfachen Versuchen gleichfalls gelungen ist, ein solches Gewehr, das sich überdies noch durch weitere wesentliche Verbesserungen auszeichnet, herzustellen. Wie wir hören, wird dasselbe in den nächsten Tagen dem k. Kriegsministerium zur Einsicht und näheren Prüfung unterstellt werden. S. M.

Waldsee, 19. Nov. Eine traurige Stimmung herrscht in unserer Stadt. Letzten Freitag Abends wurde plötzlich der seit 1846 angestellte Stadtpfleger **Steiner** vom kgl. Oberamt wegen Verdacht des Rassenrestes in Haft genommen. Kein Macel haftete auf diesem Manne seit einer 20jährigen Amtsführung; felsenfest war das Vertrauen auf ihn und nur eine Stimme war es, daß dieser Mann rein aus der Untersuchung hervorgehen werde. Leider haben schon die nächsten Enthüllungen uns vom Gegentheil und davon überzeugt, daß wir in kurzer Zeit einem traurigen Drama entgegensehen. (D. B.)

Aus Baden, 15. Nov. schreibt die N. D. Z.: Es ist bereits ein Schritt zur Annäherung an das preussische Militärsystem geschehen und zwar dadurch, daß die badischen Offizierszöglinge fortan in preussischen Militärschulen untergebracht werden sollen. Das inländische Kadettenhaus bleibt aber vorerst noch bestehen, so daß auf diese Weise ein doppelter Kostenaufwand kaum zu umgehen sein wird. Auch sind für das badische Militär, und zwar für Offiziere wie Soldaten in Uniform und Armatur einzelne Aenderungen beschloffen worden, die ebenfalls eine weitere Annäherung an das preussische System in Aussicht stellen.

München, 15. Nov. Nach einem die Hauptstadt ziemlich in Aufregung bringenden Gerüchte soll man höchsten Orts daran denken, die Residenz zeitweilig zu verlegen. Daß man in dieser Hinsicht besonders in Nürnberg große Anstrengungen machen wird, dürfte mit Sicherheit vorausszusehen sein.

Wien, 19. Nov. Die Wiener Correspondenz meldet, daß der Kaiser das Beglaubigungsschreiben des württembergischen Gesandten, des Fhrn. v. Thumb, entgegennahm und daß die diplomatische Mission der Vertreter Neapels, Parma's, Toscana's und Modena's in Wien seit dem 9. Nov. als beendet anzusehen ist.

Forstamt Lorch.

Revier-Preise für das Jahr 1867,

genehmigt durch hohen Erlaß Kgl. Forstdirection
d. d. 23. October 1866, Nro. 8199.

A) Nutzholz (in sämmtlichen Revieren.)

I. Stammholz.

Holzgattung.	Sortiment.	Länge. Fuß	Mittlerer Durch- messer. Boll.	Ablass oder Kopfsende. Boll.	Preis pr. 1 Cu- bicfuß. Kreuzer.	
Eichen (mit Rinde)	Holländerholz und Wellbäume	30	Für geschältes Holz wer- den die Preise um 1/4stel höher berechnet.
	Bau- und Werkholz:					
	a) Glattes Holz I. Classe	...	...	...	25
	b) Rauhes Holz II. Classe	...	...	...	20
Ahorn, Eichen, Ulmen Elsbeer, Apfel-, Birn-, Kirschen-, Spierlings- und Mehlbeer-Bäume, Buchen u. Hainbuchen,	c) Geringeres Holz u. Aeste III. Classe	15	
	Gewöhnl. Bau- u. Werkholz	...	14 u. mehr unter 14	...	15 1/2 9 1/2	
	...	...	14 u. mehr unter 14	...	13 11
	...	...	...	...	14 1/2 10
	...	...	...	...	14 1/2 11 9
	...	...	...	...	14 1/2 11
Birken, Erlen, Linden, Aspen und Saalweiden, Nadelholz (entrindet)	Sägholz	13-16 u. mehr	14 u. mehr 10—13 1/5 unter 10	...	14 1/2 11 9	
	Langholz, Holländerholz	60 über 60	...	minde- stens 11 10	14 1/2 11	
	Messholz	60 u. mehr	...	8	8	
	Fünfkziger	50 u. mehr	...	7	9 1/2	
	Gemeinholz	16 u. mehr	...	5	8	

II. Aufgeklaffertes Nutzholz.

Holzgattung.	Sortiment.	Scheiterlänge. Fuß	Preis pr. 1 Rftr.		Bemerkunge.
			fl.	fr.	
Eichen	Spaltholz	4	40	—	1) Stärkere Scheiter, sog. Spälter für Küfer, Glaser, Schreiner, Küb- ler zc. zc.
Ulmen, Ahorn, Eichen,	...	4	36	—	
Buchen	...	4	23	—	
Nadelholz	...	4	30	—	
Hartholz: Hainbuchen zc.	Dreherholz	4	25	—	2) Stärkere Prügel oder Roller. 3) Bei größerer Scheiter- und Prügel- Länge von 6—8 Fuß den das 1 1/2 bis 2fache des Preises von vierfüßigen.
Weichholz: Linden, Erlen, Aspen, Saalweiden.	...	4	13	—	

III. Klein-Nutzholz.

Länge.	1) Geringere Stangen und Stäbe bis zu 4" mittlere Durchmesser.															
	Harte Laubhölzer: Eichen, Buchen, Ahorn, Eschen, Ulmen 2c. 2c.				Weiche Laubhölzer: Birken, Erlen, Linden, Aspen, Saalweiden, Haseln- und Nadelhölzer.											
	Mittlere Durchmesser nach Zollen je bei der hälftigen Länge.															
	unter 1	1-1 ⁴ / ₅	2-2 ⁴ / ₅	3-3 ⁴ / ₅	unter 1	1-1 ⁴ / ₅	2-2 ⁴ / ₅	3-3 ⁴ / ₅								
Fuß.	Preis per Hundert.															
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1-5	1	4	1	28	2	36	5	12	1	—	1	20	1	48	3	28
6-10	1	20	2	16	6	52	13	52	1	8	1	32	4	28	8	44
11-15	1	32	3	44	11	32	22	52	1	20	2	36	7	32	15	24
16-20	1	44	5	44	15	16	30	40	1	24	3	48	10	8	20	24
20-25	2	4	8	20	20	52	43	56	1	40	4	52	13	40	29	16
26-30	2	24	9	8	26	56	52	20	2	—	5	32	18	4	34	8
31-35	2	44	10	42	31	12	62	48	2	16	6	56	20	56	41	48
36-40	3	16	11	12	35	24	71	8	2	28	8	20	23	36	47	20
41-46 und mehr.	3	48	12	—	39	36	79	24	2	40	9	40	26	—	53	16

2) Stärkere Stangen von 4-6 Zoll mittlerem Durchmesser, von wo an die Classification unter das eigentliche Stammholz eintritt.

3) Uebrige Klein-Nutzholz-Sortimente.

Holzartung.	Preis pr. 1 Cubikfuß Kreuzer.		Preis pr. 1 Hundert	
			fl.	fr.
Eichen	15	Faschinen von weichem Laub- und Nadelholz auf eine Länge von 4'	5	—
Ulmen, Ahorn, Eschen, Elzbeer, Apfel-, Birn-, Kirschen-, Spierlings- und Meelbeer-Bäume	9 1/2	Fichtene Nester zu Reifen	—	36
Buchen und Hainbuchen	11	Maaser	3	20
Birken, Erlen, Linden	11	Erndte-Weiden	—	10
Aspen und Saalweiden	10	Sattelzwiesel	—	10
Nadelholz	9	Schneefen- und Deckreis	—	12
		Beefenreis	—	12

NB. Bei der Selbstaufbereitung durch die Empfänger wird der affordirte Holzauerlohn von obigen Preisen abgezogen.

B. Brennholz und Rinde.

Holz-Sortiment und Gattung.	Maß.	Preis im Meier											
		Gmünd.		Schwend.		Wägen- beuren.		Kaisersbach.		Lorch.		Welzheim.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
I. Kastenholz.	1 Kasten												
Eichen und Wildobst . . .	Scheiter	15	—	13	—	13	44	14	—	14	24	12	48
	Brügel	11	—	7	44	9	20	10	—	10	—	9	—
	Reis Brügel.	"	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Buchen, Ahorn, Eichen, Ulmen, Maßholder, Elzbeer	Scheiter.	16	—	15	—	16	—	15	—	17	32	18	—
	Brügel.	13	—	10	32	14	32	12	—	14	—	16	—
Birken und Kirschen . . .	Scheiter.	14	—	9	—	14	16	13	—	14	—	14	—
	Brügel.	10	32	7	—	11	16	11	—	11	—	11	—
Erlen und Linden . . .	Scheiter.	12	—	9	—	12	8	12	—	12	48	11	—
	Brügel.	9	—	7	—	9	20	9	—	9	48	8	—
Aspen und Sahlen . . .	Scheiter.	10	—	7	—	9	32	10	—	10	—	10	—
	Brügel.	8	—	5	—	6	32	8	—	8	—	8	—
Nadelholz	Scheiter.	11	—	9	—	13	—	11	—	13	—	12	—
	Brügel.	8	—	8	—	10	48	9	—	11	—	9	—
Stochholz 1) aufbereitetes	hartes	4	12										
	weiches	3	36										
2) zur Selbstaufbereitung	hartes	"	48										
	weiches	"	36										
Rinde, einschließlich der Aufberei- tungskosten													
Eichen (Grobe Rinde) . . .	—	22	—										
Nadelholz, Fichten, gerollt	—	6	—										
Tannen, satt eingeseht . . .	—	7	—	5	20	6	—	6	—	7	—	8	—
II. Meissa ch.	Wellen 100 Stück												
Eichen und Wildobst . . .	"	6	—	6	52	11	48	6	—	8	—	8	24
Buchen, Ahorn, Eichen, Ulmen, Maßholder, Elzbeer	"	7	—	10	—	15	—	9	—	11	—	9	—
Birken und Kirschen . . .	"	5	24	7	24	10	—	7	—	9	—	7	12
Erlen und Linden . . .	"	6	—	6	52	9	—	6	—	8	—	5	24
Aspen und Sahlen . . .	"	5	—	6	20	8	32	6	—	8	—	4	32
Nadelholz, gebunden . . .	"	5	—	5	24	8	48	5	—	5	—	6	—
Nadelholz, nicht gebunden	"	4	—	5	—	4	—	5	—	8	—	5	—
Gemischtes Reis, ungebunden	"	3	20	3	20	3	20	3	20	6	—	3	20
Dorn und Grözelreis . . .	"	2	—										
Kleine Sahlen, zur Selbst- aufbereitung	"	"	36										

im ganzen Forst.

1 Centner Glanzrinde 3 fl. 52 fr., Kaitelrinde 2 fl. 48 fr.

im ganzen Forst.

C. Holz-Pflanzen im ganzen Forst.

Holzgattung.	Pflanzen, wie sie in der Regel zu Kulturen verwendet werden.				S c i e r.		Christbäumchen.	
	I. Classe: g u t.		II. Classe: A u s f ü h.		je nach der relativen Stärke.		1 Stück ausschließlich der	
	Preis pro mille sammt Aushebungskosten.				Preis pro Stück sammt Aushebungskosten.		Aufbereitungskosten!	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Zaubholz	4	—	3	—	} bis	2	—	—
Nadelholz	2	30	1	30		12	—	3

D. Gras-Bettel im ganzen Forst —: 1 fl. per Stück.

Forst, den 27. Oktober 1866.

K. Forstamt.

Paulus.